

16. Landtag von Baden-Württemberg, 62. Sitzung

Mittwoch, 9. Mai 2018, 10:00 Uhr

Rede

des Vorsitzenden der CDU-Landtagsfraktion

Prof. Dr. Wolfgang Reinhart MdL

zur Aktuellen Debatte

Für eine starke und einige EU: Klare Prioritäten für Europas Zukunft

Es gilt das gesprochene Wort.

Prof. Dr. Wolfgang Reinhart MdL:

Frau Präsidentin, verehrte Kolleginnen und Kollegen! Heute Morgen beginnt in Münster der Katholikentag mit dem Appell und Leitmotiv: „Suche Frieden“. Die Präsidentin hat eben in ihrem Eingangswort Robert Schumann mit dem Satz zitiert: „Der Friede der Welt kann nicht gewahrt werden ohne europäische Einigung.“ Heute begehen wir in ganz Europa den Europatag, und wir erinnern damit an diese berühmte Pariser Rede von Robert Schumann mit dem Zitat:

Europa lässt sich nicht mit einem Schlage herstellen ... Es wird durch konkrete Tatsachen entstehen, die zunächst eine Solidarität der Tat schaffen.

So hat Schumann damals die Idee eines wachsenden Europas beschrieben. Und heute, 70 Jahre später, steht fest: Der Plan, den er damals skizziert hat, ist aufgegangen. Die europäische Einigung ist eine welthistorische Erfolgsgeschichte, ein beispielloses zivilisatorisches Projekt und ein epochales Friedenswerk. Darauf können wir stolz sein, und das dürfen wir niemals preisgeben.

Europa entstand nämlich ganz im Sinne von Schumann im Konkreten. Es wurde immer wieder verändert, gestaltet, neu justiert. Ein berühmter Satz lautet ja: „Europa ist wie ein Fahrrad: Entweder es bewegt sich vorwärts, oder es fällt um.“ Manchmal muss man vielleicht auch einmal langsamer fahren oder den Ständer heruntermachen, innehalten, damit es stabil bleibt. Aber Europa hat immer Rückschläge verarbeitet, es hat dazugelernt, und gerade das ist seine Stärke.

An einem solchen Punkt stehen wir aber auch heute wieder. Niemand hat je gesagt, dieses Europa sei ohne Fehler. Der größte Fehler wäre es aber, Europa deshalb abzuschreiben, aufs Spiel zu setzen oder gar zu bekämpfen.

Europa hat gerade jetzt, in diesem Jahr 2018, eine veränderte Bedeutung, andere Aufgaben als 1950. Es muss mehr Verantwortung in der Welt übernehmen. Es muss Antworten geben auf die heutigen großen Weltprobleme wie Migration, Terrorismus und Umweltschutz sowie auch auf die Gestaltung der Digitalisierung.

Nur gemeinsam werden wir künftig noch im Konzert der Großen mitspielen können. Die Frage wird immer sein: Entwickelt sich die zukünftige Welt bipolar – nämlich Amerika und Asien – oder tripolar, eben mit Europa zusammen?

Nur gemeinsam können wir unsere politischen und wirtschaftlichen Interessen wahren, aber auch unsere Werte – siehe Katholikentag heute – in der Welt vertreten und damit Sicherheit gewährleisten. Nur ein einiges Europa wird in einer zukünftigen Weltordnung noch eine gewichtige Rolle spielen können – eben zwischen Amerika und Asien.

Mit 450 Millionen Menschen ist Europa immer noch die größte Handelsmacht der Erde und bleibt ein globaler Faktor. 27 Nationalstaaten sind ansonsten oft Kleinstaaterei, und gerade Baden-Württemberg als Exportland Nummer 1 profitiert davon besonders – auch heute.

Wir brauchen aber auch Europa für den Schutz unserer Grenzen. Deshalb müssen wir Frontex stärken. Wir brauchen Europa für unsere Verteidigung. Wir brauchen es darüber hinaus auch für den Kampf im Freihandel. Heute Morgen haben wir gehört: wieder kritische Entscheidungen auch der amerikanischen Regierung. Gerade deshalb muss Europa zusammenstehen.

Daher: Nationale Egoismen sind keine Lösung. Bei uns in der Union hieß es immer: Unsere Zukunft heißt Europa.

Europa ist Work in Progress, eine ständige Baustelle, eine laufende Evolutionsgeschichte. Am „Haus Europa“, wie es Helmut Kohl immer bezeichnet hat, muss man ständig arbeiten. Das heißt, wir müssen auch die Webfehler der Währungsunion beheben und die Eurozone und den europäischen Wirtschaftsraum weiter stabilisieren. Wir brauchen einen schlagkräftigen europäischen Währungsfonds, damit Europa handlungsfähiger und krisenfester wird. Das hat auch die Kanzlerin dieser Tage betont. Was wir aber nicht brauchen, ist die Vergemeinschaftung von Schulden. Klar muss sein: Haftung und Risiko gehören zusammen – auch in Europa.

Wir wollen Europa mit klaren Verantwortlichkeiten und nicht die Auflösung von Verantwortung. Sie sind ja gegen Europa.

Das ist das Problem, und das ist nicht in unserem Interesse. Wir wollen ein Europa, dass die regionalen und auch nationalen Besonderheiten respektiert. Wir haben immer gesagt: ein Europa der Regionen, ein Europa der Subsidiarität. Deshalb wehren wir uns auch dagegen, wenn Brüssel unsere Volksbanken und unsere Sparkassen in ein einheitliches Haftungssystem zwingen will.

Auch der neue Mehrjährige Finanzrahmen muss die Prioritäten für eine starke, einige, handlungsfähige und zeitgemäße Europäische Union klar abbilden. Dazu wird der Herr Kollege Kößler nachher Stellung nehmen. Ich will hier klar für unsere Fraktion sagen: Wir bekennen uns zu einem aufgewerteten EU-Haushalt, der Wettbewerbsfähigkeit, Wachstum und Beschäftigung in Europa fördert und Europa die Ressourcen gibt, die es für seine künftigen Aufgaben braucht.

Wir haben mit Günther Oettinger, dem Kommissar, erst vor wenigen Wochen hier eine Veranstaltung gemacht.

Ich will schon deutlich sagen: Uns liegt am Herzen, was Adenauer begonnen und Helmut Kohl fortgeführt hat und heute Angela Merkel vertritt, uns ist es wichtig, auch in Erinnerung an unsere Gründer: Zwei Erzengel standen am Tor von Europa, nämlich der Erzengel der Freiheit – „Nie wieder Knechtschaft!“ – und der Erzengel des Friedens – „Nie wieder Krieg!“.

Darum muss es gerade an einem Tag wie heute gehen. Dafür werden wir immer kämpfen.